

MEGY-Info 04, Juni 2021

MEGY- Mit Erfolg durchs Gymnasium

GYM3 und GYM4: Fernunterricht und Vorbereitung aufs Studium **Ergebnisse zur vierten und fünften Befragung**

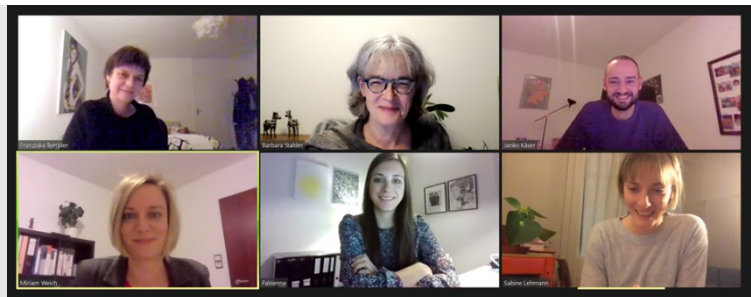
Im Rahmen der Corona-Pandemiebekämpfung verfügte der Bundesrat am 13. März 2020 die Umstellung auf Fernunterricht für alle Schulen in der Schweiz. Für die Gymnasien dauerte die Zeit des Fernunterrichts bis zum 8. Juni 2020. Die vierte Befragung des Projekts *MEGY - Mit Erfolg durchs Gymnasium* am Ende der GYM3 findet rund zehn Wochen nach der Umstellung auf Fernunterricht statt – der Situation entsprechend als «Fernbefragung» und mit einem Fokus auf Fragen zum Fernunterricht. Innerhalb von drei Wochen füllen 1256 Schülerinnen und Schüler den online-Fragebogen aus. Wir haben sie gefragt, wie sie mit der unfreiwilligen und abrupten Umstellung zurechtkommen. Welche Hürden bringt der Fernunterricht mit sich, aber auch welche Vorteile? Wie schneidet der Fernunterricht im Vergleich zum Präsenzunterricht ab?

Acht Monate später, Ende Januar 2021. Die Schülerinnen und Schüler, inzwischen in der GYM4, sind wieder zurück in der Schule. Die fünfte MEGY-Befragung findet wieder in einer Unterrichtsstunde vor Ort statt - mit Unterstützung der Lehrpersonen, da das MEGY-Team pandemiebedingt nicht in die Schulen kann. An der fünften Befragung beteiligen sich 1290 Schülerinnen und Schüler. Wir haben sie gefragt, wie sich die Corona-Situation auf ihr Lernen auswirkt. Haben die Schülerinnen und Schüler Bedenken, dass sie deswegen die Lernziele bis zur Matura nicht erreichen?

In dieser MEGY-Info präsentieren wir ausgewählte Ergebnisse zum Fernunterricht in der GYM3, dem Vergleich zwischen Fern- und Präsenzunterricht und möglichen Konsequenzen der pandemiebedingten Umstellungen des Unterrichts in der GYM4. Und wir werfen mit den Schülerinnen und Schülern einen Blick nach vorne: Wie gut fühlen sie sich auf ein Studium vorbereitet und welche Pläne haben sie für die Zeit danach?

Projektwebseite:
www.phbern.ch/MEGY

Kontakt:
Barbara.Stalder@phbern.ch
Franziska.Templer@phbern.ch



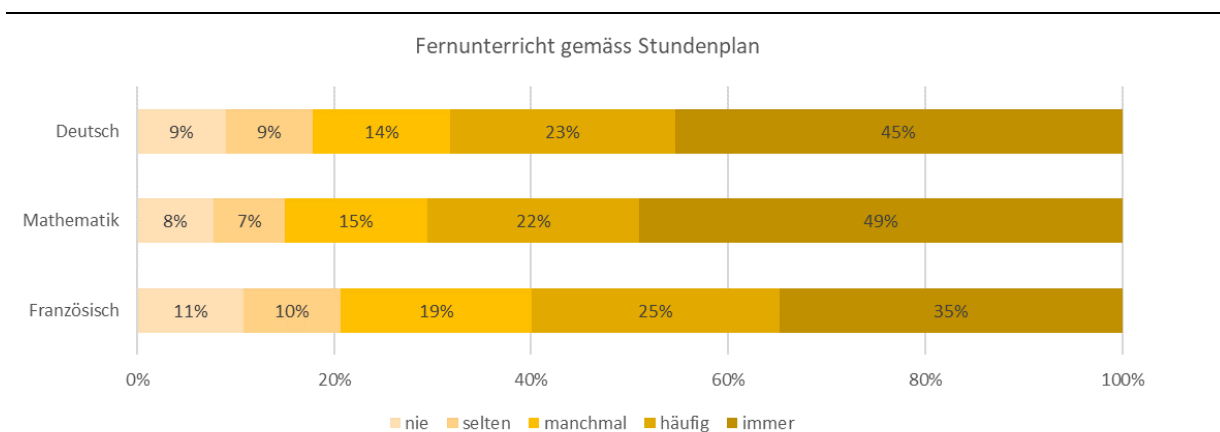
Das MEGY-Team:

Oben: Dr. Franziska Templer (Leitung), Prof. Dr. Barbara Stalder (Leitung), Janko Käser
Unten: Dr. Miriam Weich, Fabienne Lüthi, Sabine Lehmann

Lernen und Arbeiten im Fernunterricht

März 2020 – Mit der Umstellung auf Fernunterricht galt es zu entscheiden, wann und wie die Schülerinnen und Schüler aus der Distanz von Zuhause aus lernen sollten. Online organisierter Präsenzunterricht? Selbstständige Arbeit? Allein oder in Gruppen? Wir haben die Schülerinnen und Schüler gefragt, wie häufig der Unterricht zu den Zeiten stattgefunden hat, wie im Stundenplan vorgesehen, wie häufig sie in Onlinegruppen gelernt und wie viele Stunden sie für das Lernen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch pro Woche eingesetzt haben.

Nach Angaben von 68% der Schülerinnen und Schüler haben die Lehrpersonen im Fach Deutsch *häufig* oder *immer* Fernunterricht zu den gleichen Zeiten erteilt, so wie es im regulären Stundenplan vorgesehen ist. Im Fach Mathematik sind es 71% und im Fach Französisch 60%. Lehrpersonen von 15% (Mathematik) und 21% (Französisch) der Schülerinnen und Schüler haben *nie* oder nur *selten* Fernunterricht zu den im Stundenplan vorgesehenen Zeiten gegeben (Abbildung 1).



Anmerkungen:

Aussage: «Unsere Mathematik-/Französisch-/Deutschlehrperson erteilt Fernunterricht zu den Zeiten, in denen wir gemäss Stundenplan Unterricht haben.»

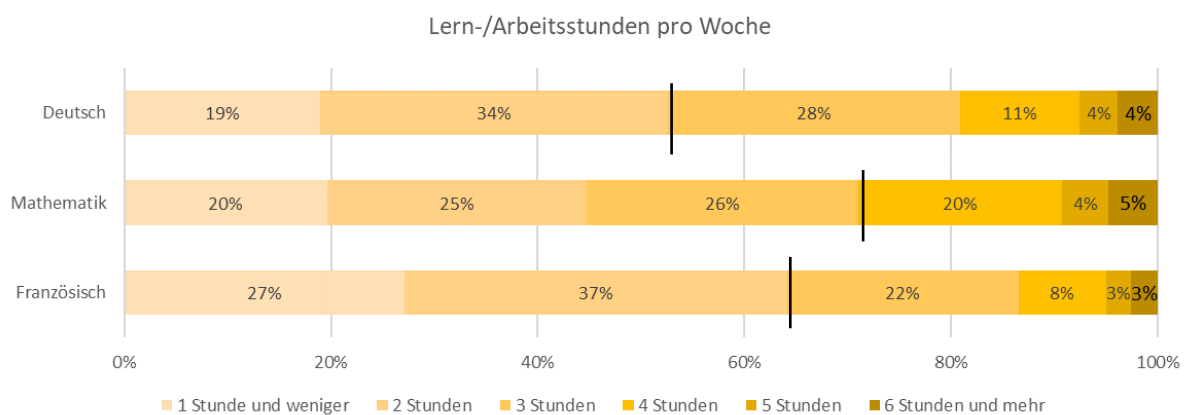
Antwortskala von 1 (nie) bis 5 (immer)

N = 1221-1237

Abbildung 1: Fernunterricht zu Zeiten gemäss regulärem Stundenplan pro Fach (GYM3)

Ergänzend zum Fernunterricht haben die Lehrpersonen Onlinegruppen organisiert, in denen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam für ein Fach lernen und arbeiten können. Ein knappes Drittel der Schülerinnen und Schüler hat sich *häufig* oder *immer* daran beteiligt. Über die Hälfte hat dies *selten* oder *nie* gemacht. Die Anteile im Fach Mathematik sind dabei geringfügig höher als für die Sprachfächer.

Zusätzlich haben sich auch die Schülerinnen und Schüler auf Eigeninitiative in Onlinegruppen organisiert. Rund 25% haben *häufig* oder *immer* in Deutsch und Mathematik auf diese Weise zusammengearbeitet, im Fach Französisch sind es 19%. Über die Hälfte hat sich in den Fächern Deutsch und Mathematik aber nur *selten* oder *nie* in selbstorganisierten Onlinegruppen getroffen. Im Fach Französisch sind es über 60%. Knapp 5% der Schülerinnen und Schüler haben sich gar nicht an Onlinearbeitsgruppen beteiligt, die über den Fernunterricht hinausgehen.



Anmerkungen:

Frage: «Wie viele Stunden haben Sie seit der Umstellung auf Fernunterricht pro Woche für das Fach Deutsch/Mathematik/Französisch gearbeitet?» (inklusive Fernunterricht durch die Lehrperson)

Antwortskala von 1 (1 Std. oder weniger) bis 6 (6 Std. oder mehr)

N = 1224-1237

Senkrechte Linien: Anzahl Lektionen, die im Lehrplan für die GYM3 vorgesehen sind.

Abbildung 2: Im Fernunterricht aufgewendete Arbeits- bzw. Lernstunden pro Woche und Fach (GYM3)

Im Lehrplan sind für die GYM3 in den Sprachfächern *Deutsch* und *Französisch* drei Wochenlektionen veranschlagt. In der Fernunterrichtssituation haben 47% der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und 36% in Französisch mindestens diese Zeit dafür aufgewendet (Abbildung 2). Deutlich darunter liegen 19% in Deutsch und 27% in Französisch, die maximal eine Arbeitsstunde aufgewendet haben. Für das Fach *Mathematik* sind im Lehrplan 4 Wochenlektionen vorgesehen. 29% der Schülerinnen und Schüler haben in der Fernunterrichtssituation mindestens so viel Zeit für das Fach eingesetzt. Ein Fünftel hat maximal eine Stunde aufgewendet.

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben genug Zeit gehabt, um die Arbeitsaufträge in den drei Fächern zu erfüllen. Zwischen 65% und 71% haben angegeben, *häufig* oder *immer* genug Zeit zu haben. Um die 20% haben *manchmal* genug Zeit gehabt. Eine kleinere Gruppe hat *selten* oder *nie* genug Zeit zur Erledigung der Arbeitsaufträge gehabt: In Deutsch sind es 10%, in Mathematik 13% und in Französisch 11%.

Der grösste Teil der Schülerinnen und Schüler hat die Arbeitsaufträge im Fernunterricht ohne Hilfe aus der Familie (Eltern oder Geschwister) bewältigt. In allen drei Fächern haben etwa 90% angegeben, *nie* oder *selten* Hilfe aus der Familie in Anspruch genommen zu haben. Die Anteile der Personen, die *immer* Hilfe von der Familie erhalten haben, sind in jedem Fach kleiner als 1%.

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben denn auch keine Probleme gehabt, mit den Online Tools zurechtzukommen, welche die Lehrperson im Fernunterricht genutzt hat. Unabhängig vom Fach haben rund 60% angegeben, *nie* und ungefähr ein Viertel *selten* Probleme zu haben. Rund 5% haben sich *häufig* oder *immer* schwergetan, mit den Online Tools zu arbeiten.

Unterrichtsmerkmale: Präsenzunterricht wird bevorzugt

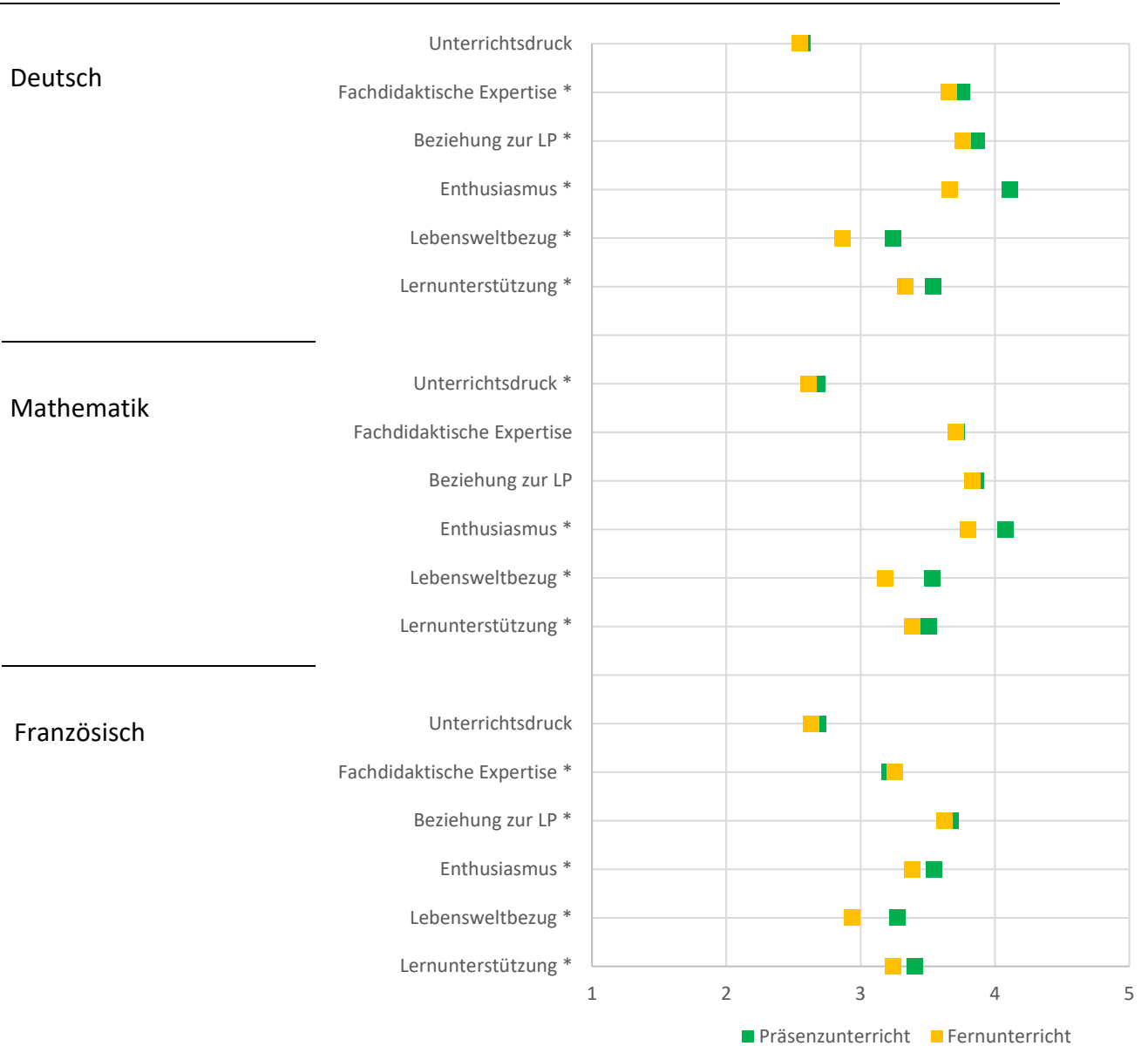
Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert worden, die Qualität des Fernunterrichts und des Präsenzunterrichts zu beurteilen. Welchen Druck verspüren sie; geht die Lehrperson im Stoff weiter, ohne dass alle mitgekommen sind? Wie gut gelingt es der Lehrperson die Inhalte aufeinander aufzubauen und miteinander zu verknüpfen (fachdidaktische Expertise)? Wie erleben sie die Beziehung zu ihren Lehrpersonen in den unterschiedlichen Unterrichtsformen? Wie gut gelingt es der Lehrperson ihre eigene Freude am Unterrichten im Fach zu transportieren? Wie bewerten die Schülerinnen und Schüler den Lebensweltbezug im Unterricht? Wie gut fühlen sie sich beim Lernen unterstützt, wie gut informiert über persönliche Lernfortschritte oder -defizite?

Um den Fernunterricht mit dem Präsenzunterricht vergleichen zu können, sind die Schülerinnen Schüler gebeten worden, sich wechselweise zunächst in die Zeit vor dem Lockdown hineinzusetzen und den Präsenzunterricht zu beurteilen, um dann anschliessend den Fernunterricht einzuschätzen. Durch die strikte Parallelisierung der Fragen und Items ist ein fachspezifischer Vergleich zwischen Präsenz- und Fernunterricht möglich.

Gesamthaft betrachtet fallen die Einschätzungen des Fernunterrichts zum Deutsch-, Mathematik- und Französischfernunterricht im Vergleich zum Präsenzunterricht etwas kritischer aus (Abbildung 3). Die Unterschiede sind oft gering, jedoch häufig statistisch signifikant. Die grössten Differenzen bestehen in allen Fächern in Bezug auf den Enthusiasmus der Lehrperson, den Lebensweltbezug im Unterricht sowie die Lernunterstützung. So scheint es den Lehrpersonen im Fernunterricht weniger gut gelungen zu sein, ihre Freude am Unterrichten und am Fach zum Ausdruck zu bringen sowie Alltagsbezüge herzustellen. Zudem haben sich die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Angaben beim Lernen im Fernunterricht weniger unterstützt gefühlt als dies im Präsenzunterricht der Fall gewesen ist.

Einzig die fachdidaktische Expertise in Französisch sowie der Unterrichtsdruck in Mathematik werden im Fernunterricht positiver beurteilt. Der als positiver (also tiefer) erlebte Unterrichtsdruck erklärt sich zum Teil mit dem Wegfallen benoteter Leistungsnachweise: Nach Angaben der Schülerinnen und Schüler haben 70% in der Zeit des Fernunterrichts im Mathematik keine bewerteten Leistungsnachweise erbringen müssen.

Auch in Deutsch (52%) und Französisch (61%) sind für viele benotete Leistungsnachweise im Fernunterricht weggefallen. In diesen Fächer wird der Unterrichtsdruck in beiden Unterrichtsformen sehr ähnlich eingeschätzt. Die Unterschiede sind statistisch nicht signifikant. Dies gilt ebenso für die fachdidaktische Expertise und die Beziehung zur Lehrperson im Fach Mathematik.



Anmerkungen:

Frage: « Wie unterrichtet Ihre Lehrperson im Fach ... im Präsenzunterricht respektive im Fernunterricht - Wie ist Ihr Eindruck? »

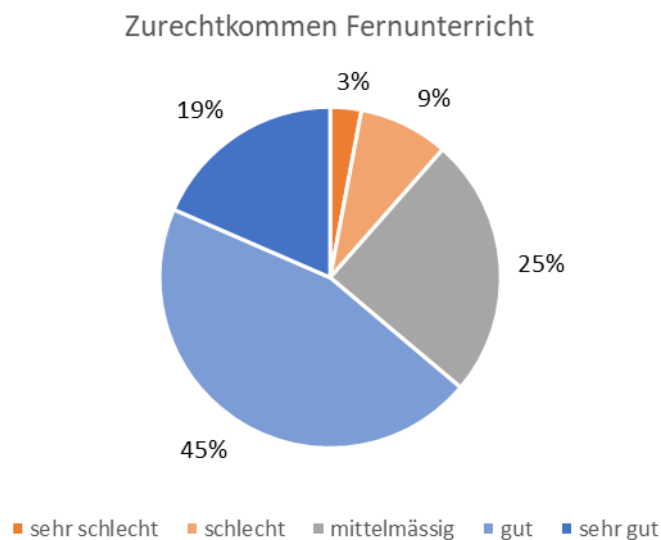
N = 864-952

* Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu den fachspezifischen Unterrichtsmerkmalen im Präsenz- und Fernunterricht unterscheiden sich signifikant mit $p < .001$

Abbildung 3: Einschätzung von Unterrichtsmerkmalen im Präsenz- und Fernunterricht (GYM3), Mittelwerte

Die meisten kommen mit dem Fernunterricht gut zurecht

Auf die Frage, wie gut sie im Allgemeinen mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, haben 64% der Schülerinnen und Schüler angegeben, dass ihnen dies *gut* oder *sehr gut* gelingt. Einem Viertel ist es *mittelmässig* gelungen. Die restlichen Schülerinnen und Schüler sind nur *schlecht* (9%) oder sogar *sehr schlecht* (3%) mit dem Fernunterricht zurechtgekommen (Abbildung 4).



Anmerkungen:

Frage: «Wie kommen Sie allgemein mit dem Fernunterricht (bzw. distance learning) zurecht?»

Antwortskala von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut)

N = 1256, aufgrund von Rundungen ergibt das Total im Diagramm nicht 100%

Abbildung 4: Allgemeine Einschätzung zum Zurechtkommen mit dem Fernunterricht (GYM3)

Zusammenfassend lassen sich drei Gruppen abbilden:

- 1) *Blau:* Gut bis sehr gut Zurechtkommende; N = 802 (66% Frauen, 34% Männer)
- 2) *Grau:* Mittelmässig Zurechtkommende; N = 310 (60% Frauen, 40% Männer)
- 3) *Orange:* Schlecht bis sehr schlecht Zurechtkommende; N = 144 (49% Frauen, 51% Männer)

Diese Gruppen unterscheiden sich im Umgang mit dem Fernunterricht in mehrfacher Hinsicht. Mehr dazu auf den folgenden Seiten.

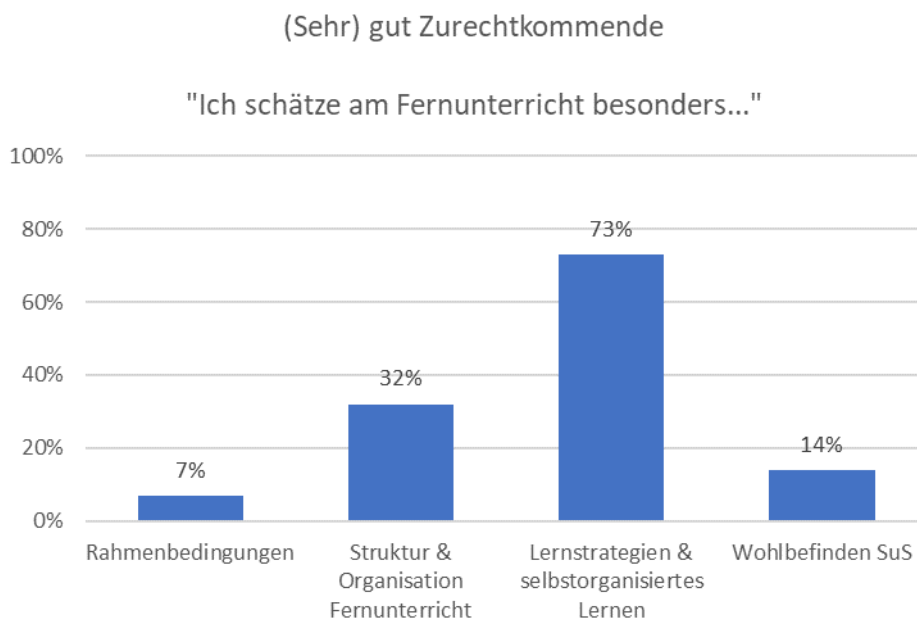
Selbstorganisation: Highlight oder Hürde

Die Schülerinnen und Schüler haben in einer offenen Frage beschrieben, was sie im Fernunterricht als besonders positiv respektiv als besonders negativ erlebt haben.

Wer gut bis sehr gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen ist, ist gefragt worden «Was schätzen Sie besonders am Fernunterricht?». Wer mittelmässig oder schlecht bis sehr schlecht mit dem Fernunterricht zurechtgekommen ist, sollte die Frage beantworten «Was macht Ihnen beim Fernunterricht besonders Probleme?». Die Antworten wurden in vier Kategorien eingeteilt:

- 1) *Rahmenbedingungen*; Wegfallen des Schulwegs, vermehrt zu Hause bei der Familie sein
- 2) *Struktur und Organisation des Fernunterrichts*; sowie Unterstützung durch die Lehrperson
- 3) *Selbstorganisiertes Lernen und Lernstrategien*; Zeitmanagement, Motivation, Disziplin, ortsunabhängiges Lernen, Arbeitsplatzgestaltung
- 4) *Wohlbefinden und Gesundheit*

Die Abbildungen 5 und 6 zeigen, wie häufig die Antworten der Schülerinnen und Schüler den einzelnen Kategorien zuzuordnen sind.



Anmerkung:

Offene Frage: «Was schätzen Sie besonders am Fernunterricht?»

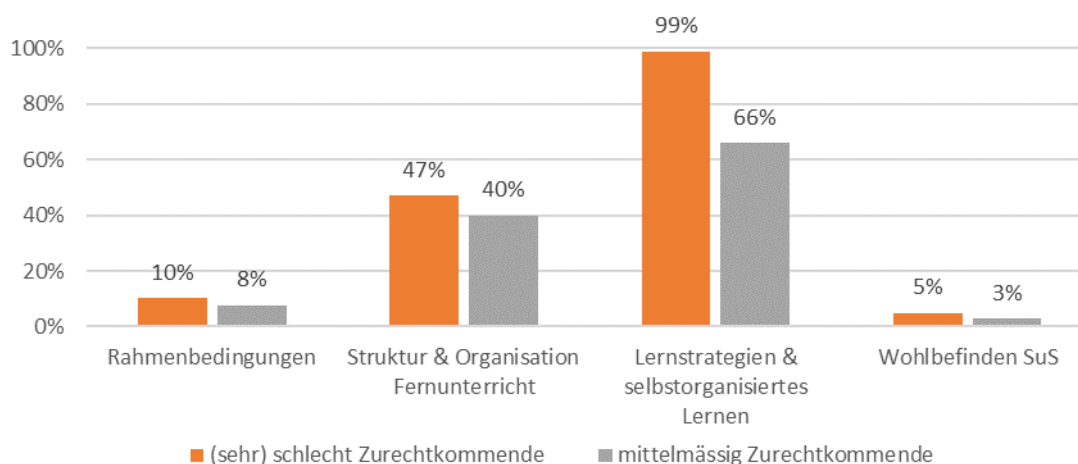
Inhaltsanalyse und Einteilung in vier Kategorien. Mehrfachnennungen sind möglich.

N (sehr) gut Zurechtkommende = 802

Abbildung 5: Positive Aspekte in der Zeit des Fernunterrichts (GYM3), Gruppe (sehr) gut Zurechtkommende

(Sehr) schlecht oder mittelmässig Zurechtkommende

"Besonders Probleme beim Fernunterricht machen mir..."



Anmerkung:

Offene Frage: «Was macht Ihnen beim Fernunterricht besonders Probleme?»

Inhaltsanalyse und Einteilung in vier Kategorien;

N (sehr schlecht oder schlecht Zurechtkommende) = 144, N (mittelmässig Zurechtkommende) = 310

Abbildung 6: Negativ wahrgenommene Aspekte in der Zeit des Fernunterrichts (GYM3), Gruppen (sehr) schlecht und mittelmässig Zurechtkommende

Die *Rahmenbedingungen* bedeuten in erster Linie das Wegfallen der Reisezeit zwischen Schule und Wohnsitz und daher ein vermehrtes Zuhause-Sein. Schülerinnen und Schüler, die gut bis sehr gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, haben angegeben, generell weniger Stress und mehr freie Zeit gehabt zu haben. Sie heben besonders positiv hervor, dass der Schulweg wegfällt. Zudem haben sie es geschätzt, mehr Zeit mit der Familie und allgemein zu Hause verbringen zu können. Jene, die mittelmässig zurechtgekommen sind, haben hingegen an der fehlenden Tagesstruktur und der mangelnden Trennung zwischen Privat- und Schulleben gelitten. Bei jenen, die (sehr) schlecht zurechtgekommen sind, haben einige dies als ihre grösste Hürde bezeichnet. Beide Gruppen haben das Thema «Zeit» nicht erwähnt, auch nicht, dass sie zu wenig Zeit gehabt hätten.

In Bezug auf *Struktur und Organisation des Fernunterrichts* fällt auf, dass die Gruppe, die gut bis sehr gut zurechtgekommen ist, nicht die Strukturierung des Fernunterrichts oder der Lernarrangements angesprochen hat, sondern zwei Auswirkungen davon. So wird das Erleben von weniger Unterrichtsdruck und das Wegfallen von Leistungsnachweisen von knapp einem Drittel als besonders positiv hervorgehoben.

In Kontrast dazu haben sich die Gruppen, die mittelmässig oder (sehr) schlecht mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, direkt zur Gestaltung der Lernarrangements geäussert. Am häufigsten betrifft dies die fehlende Betreuung durch Lehrpersonen; es habe an Möglichkeiten gefehlt, (zeitnah) Fragen zu stellen. Zudem habe es wegen den vielen Gruppenarbeiten und Online-Diskussionen zu viel Bildschirmzeit gegeben. Weiter wird angemerkt, der Unterricht sei schlecht organisiert oder eintönig gewesen.

Obwohl sich die Gymnasien um das Aufrechterhalten von Strukturen bemühen, bleibt neben dem Online-Unterricht viel Raum, den die Schülerinnen und Schüler selbstständig gestalten und rhythmisieren müssen bzw. können. Die *Lernstrategien und das selbstorganisierte Lernen* werden in den offenen

Antworten von allen drei Gruppen mit Abstand am häufigsten angesprochen. Fast drei Viertel der (sehr) gut Zurechtkommenden haben es geschätzt, die Arbeitszeiten und auch die Reihenfolge der Aufgaben selbst bestimmen zu können. Einige haben zudem angegeben, dass das Arbeiten zu Hause an einem selbstgewählten Ort besser gelingt als in der Schule. Dem gegenüber beklagen zwei Drittel der Gruppe, die mittelmässig mit der Fernunterrichtssituation zurechtgekommen sind, dass sie Mühe hätten, sich selbstständig zu organisieren; es mangle ihnen an Motivation, Disziplin und Energie, diese Rhythmisierung überhaupt in Angriff zu nehmen. Dies gilt insbesondere auch für die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die (sehr) schlecht zurechtkommt: Nahezu alle geben an, das selbstorganisierte Lernen stelle für sie die grösste Herausforderung dar.

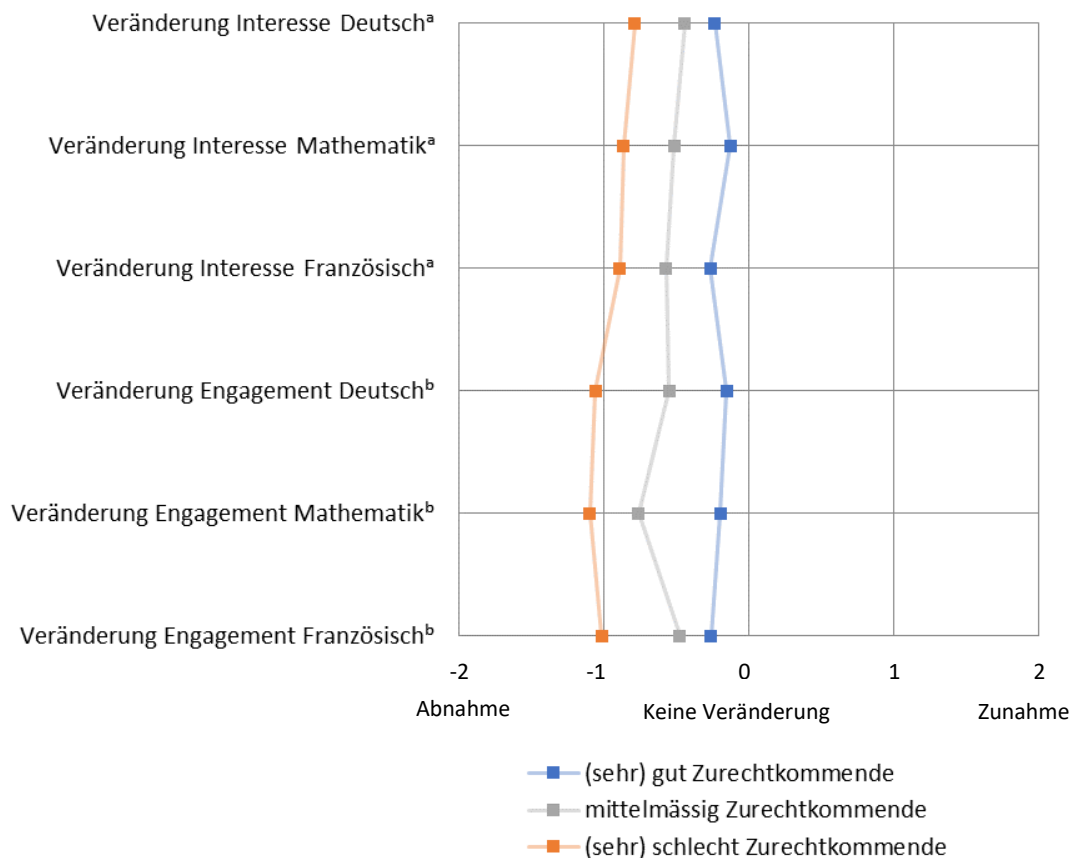
Offenbar ist das selbstorganisierte Lernen charakteristisch für die Unterscheidung der Gruppen. Wer über Selbstmanagement- und geeignete Lernstrategien verfügt und diese auch zu aktivieren weiss, kommt gut mit der Fernunterrichtssituation zurecht. Wer diese Ressourcen nicht aktivieren kann, tut sich schwer damit.

In der Kategorie *Wohlbefinden* hat die Gruppe, die gut bis sehr gut zurechtgekommen ist, vor allem davon berichtet, zu mehr Schlaf gekommen zu sein und einige wenige erwähnen zusätzlich, sich generell gesünder zu fühlen. Schülerinnen und Schüler, die mittelmässig oder (sehr) schlecht mit dem Fernunterricht zurechtkommen sind, berichten über ein geringeres Wohlbefinden während dieser Zeit. Sie beklagen sich vor allem über fehlende soziale Kontakte, vereinzelt aber auch über gesundheitliche Probleme wie Kopfschmerzen oder die generell erlebte Belastung aufgrund der besonderen Situation.

Interesse und Engagement nehmen im Fernunterricht ab

Danach gefragt, wie sich ihre Interessen und Engagement durch den Fernunterricht verändert haben, berichten die Schülerinnen und Schüler über negative Tendenzen in Deutsch, Französisch und Mathematik (Abbildung 7). Dies betrifft vor allem Schülerinnen und Schüler, die mittelmässig oder (sehr) schlecht mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind.

Schülerinnen und Schüler, die schlecht oder sehr schlecht mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, haben angegeben, in allen drei Fächern deutlich weniger engagiert und interessiert zu sein als vor der Umstellung. Bei denjenigen, die mittelmässig zurechtgekommen sind, hat das Engagement vor allem in Mathematik abgenommen; sie haben sich im Fach Mathematik weniger als in Deutsch und Französisch engagiert. Bei Schülerinnen und Schüler, die gut oder sehr gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, zeigen sich nur wenig fachspezifische Unterschiede. Sie berichten über eine generelle leichte Abnahme von Interessen und Engagement, wobei dies am stärksten für das Fach Französisch zutrifft.



Anmerkung:

^a Frage: «Haben sich Ihre fachspezifischen Interessen durch den Fernunterricht verändert?»

^a Antwortskala von -2 (weniger Interesse) bis 2 (mehr Interesse)

^b Frage: «Hat sich Ihr Engagement für das Fach... durch den Fernunterricht verändert?»

^b Antwortskala von -2 (viel weniger Engagement) bis 2 (viel mehr Engagement)

N (sehr) gut Zurechtkommende = 784-799, N mittelmässig Zurechtkommende = 304-310, N (sehr) schlecht Zurechtkommende = 135-144

Die drei Gruppen unterscheiden sich bezüglich der fachspezifischen Interessen und des Engagements signifikant mit $p < 001$.

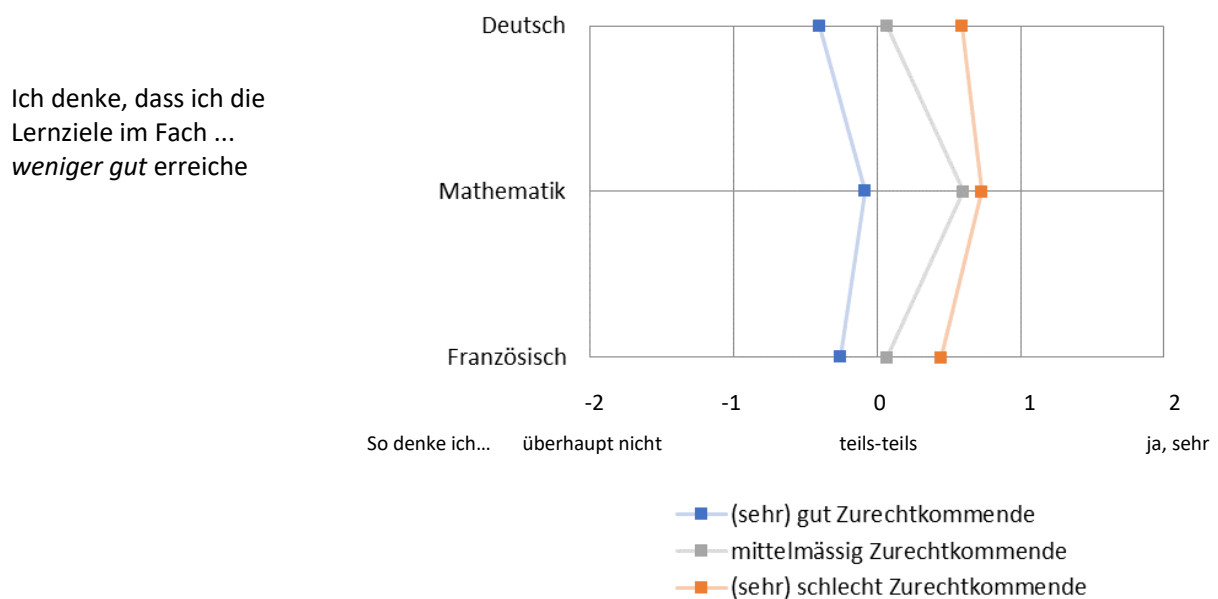
Abbildung 7: Veränderung von Interessen und Engagement im Fernunterricht (GYM3), Mittelwerte

Sorgen im Fernunterricht: Erreiche ich die Lernziele?

Die Schülerinnen und Schüler sind gefragt worden, ob sie denken, dass sie ihre Lernziele in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch wegen des Fernunterrichts weniger gut erreichen. Sie haben auch angegeben, ob sie sich bezüglich ihres Ausbildungserfolg am Gymnasium Sorgen machen und ob sich ihre Einstellung zum Gymnasium verändert hat.

Auf die Frage, ob sie denken, die fachspezifischen Lernziele weniger gut zu erreichen, haben knapp ein Drittel der Schülerinnen und Schüler geantwortet, dass dies in den Fächern Deutsch oder Französisch der Fall sei (Antworten *eher ja* oder *ja, sehr*) – ein weiteres Viertel hat angegeben, in den beiden Fächern zumindest teilweise Bedenken zu haben (Antworten *teils-teils*). Die Befürchtungen akzentuieren sich im Fach Mathematik: Mehr als 40% der Schülerinnen und Schüler sind davon ausgegangen, dass sie wegen des Fernunterrichts die Lernziele dort weniger gut erreichen; ein weiteres Viertel hat dies zumindest teilweise befürchtet.

Schülerinnen und Schüler, die (sehr) gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, sind im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen optimistischer (Abbildung 8). Im Durchschnitt sind sie eher nicht oder nur teilweise davon ausgegangen, die Lernziele in den drei Fächern zu verfehlen. Die Gruppe der mittelmässig und der (sehr) schlecht Zurechtkommenden haben in allen drei Fächern deutlich stärkere Bedenken gehabt. Ein Vergleich der drei Fächer zeigt, dass die Befürchtung, die Lernziele nicht zu erreichen, bei allen drei Gruppen das Fach Mathematik stärker betrifft als die Fächer Deutsch und Französisch. Dies zeigt sich besonders bei den Schülerinnen und Schülern, die mittelmässig mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind.



Anmerkung:

Frage: Denken Sie, dass Sie wegen des Fernunterrichts die Lernziele im Fach ... weniger gut erreichen?

Antwortskala von -2 (überhaupt nicht) bis 2 (ja sehr)

N (sehr) gut Zurechtkommende = 784-793, N mittelmässig Zurechtkommende = 304-307, N (sehr) schlecht zurechtkommende = 135-137

Die drei Gruppen unterscheiden sich bezüglich der Annahme, die Lernziele weniger gut zu erreichen, signifikant mit $p < 01$; mit Ausnahme Lernziele Mathematik Gruppen «(sehr) schlecht» und «mittelmässig» (n.s.)

Abbildung 8: Erreichen fachspezifischer Lernziele (GYM3), Mittelwerte

Die Antworten auf die Frage, ob sich die Schülerinnen und Schüler Sorgen machen, die Fernunterrichtssituation habe generell einen negativen Einfluss auf ihren Ausbildungserfolg am Gymnasium, zeichnen ein ähnliches Bild wie die Frage nach den Bedenken, die fachspezifischen Lernziele zu verfehlen. Ein Drittel hat mit *eher ja* oder *ja, sehr* geantwortet; ein weiteres Drittel hat sich *teilweise* gesorgt. Wiederrum haben besonders diejenigen Bedenken geäussert, die schlecht oder sehr schlecht mit der Fernunterrichtssituation zurechtgekommen sind: Zwei Drittel (65%) von ihnen haben sich (eher) Sorgen um ihren Ausbildungserfolg gemacht – deutlich mehr als die Schülerinnen und Schüler, die (sehr) gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind (19%). Die mittelmässig Zurechtkommenden liegen dazwischen: Ein Drittel hat befürchtet, dass der Ausbildungserfolg gefährdet sein könnte, ein Drittel hat sich nicht gesorgt.

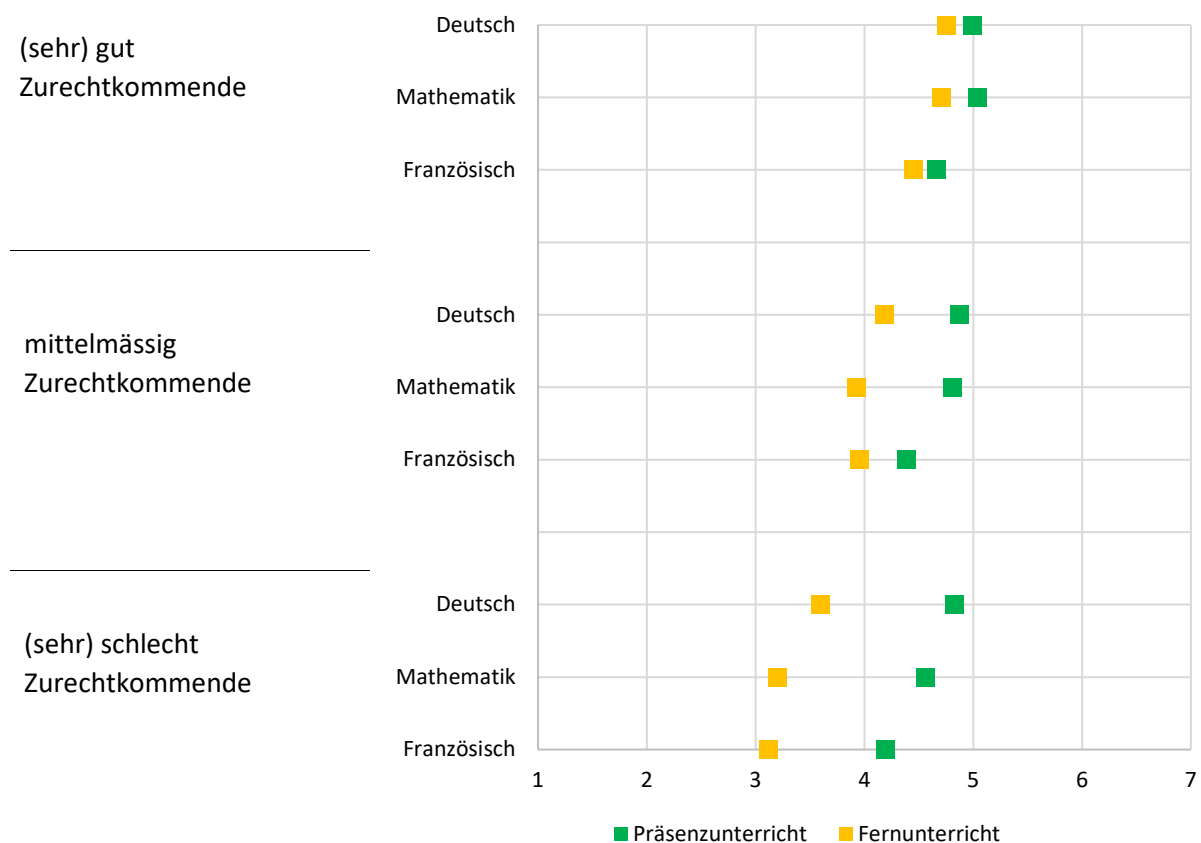
Dass sich Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Fernunterricht stärker um ihren Ausbildungserfolg sorgen, hängt teilweise auch mit ihrer Leistung bzw. den Noten zusammen. Schülerinnen und Schüler, die (eher) schlecht mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, haben in der GYM3 schlechtere Noten in Deutsch und Französisch erzielt als jene, die gut zurechtgekommen sind. In Mathematik zeigen sich die Leistungsunterschiede zwischen allen drei Gruppen. Die Notenunterschiede sind insgesamt aber gering und es finden sich in allen drei Gruppen Schülerinnen und Schüler mit einer ungenügenden Note in einem der drei Fächer.

Schliesslich sind die Schülerinnen und Schüler auch gefragt worden, ob sich ihre Einstellung zum Gymnasium während der Zeit des Fernunterrichts verändert hat. Ist ihnen die Ausbildung (noch) gleich wichtig? Ist sie weniger wichtig oder wichtiger geworden? Für gut zwei Drittel (68%) hat sich nichts geändert. Den anderen ist die Ausbildung eher oder viel unwichtiger (17%), oder im Gegenteil, eher oder viel wichtiger (15%) geworden. Sortiert man die Antworten nach den drei bekannten Gruppen, haben sich jene die (sehr) schlecht mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, am häufigsten vom Gymnasium distanziert: Für 36% von ihnen ist die Ausbildung weniger wichtig geworden. Bei den Schülerinnen und Schüler, die mittelmässig zurechtgekommen sind, sind es 24%, und bei denjenigen, die (sehr) gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, nur 12%.

Ausbildungszufriedenheit: zur Zeit des Fernunterrichts tiefer

Die Schülerinnen und Schüler sind gefragt worden, wie zufrieden sie mit ihrer Ausbildung in Deutsch, Mathematik und Französisch sind. Wiederum haben sie sich in die Zeit des Präsenzunterrichts zurückversetzt und danach die Situation im Fernunterricht beurteilt. Die Ausbildungszufriedenheit ist im Präsenzunterricht insgesamt höher als im Fernunterricht. Dies gilt für alle drei Fächer und unabhängig davon, wie gut die Schülerinnen und Schüler mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind (Abbildung 9). Der Fächervergleich zeigt: In der Präsenzzeit sind die Schülerinnen und Schüler mit der Ausbildung in Deutsch und Mathematik zufriedener als mit der Ausbildung im Fach Französisch. Im Fernunterricht ändert sich dieses Muster nur wenig.

Schülerinnen und Schüler, die gut bis sehr gut mit dem Fernunterricht zurechtgekommen sind, sind mit der Ausbildung schon in der Präsenzzeit zufriedener gewesen als jene, die mittelmässig, schlecht oder sehr schlecht zurechtgekommen sind. Zudem hat ihre Ausbildungszufriedenheit im Fernunterricht deutlich weniger abgenommen als bei den anderen beiden Gruppen. Vor allem Schülerinnen und Schüler mit Problemen im Fernunterricht verzeichnen doppelte Einbussen. Anfangs schon weniger zufrieden mit der Ausbildung, werden sie im Fernunterricht vergleichsweise stärker unzufrieden.



Anmerkung:

Fragen: «Wie zufrieden waren Sie ganz allgemein mit Ihrer Ausbildung im Fach... zur Zeit des Präsenzunterrichts?»;

«Und wie zufrieden sind Sie jetzt zur Zeit des Fernunterrichts?»

Antwortskala von 1 (ausserordentlich unzufrieden) bis 7 (ausserordentlich zufrieden)

N (sehr) gut Zurechtkommende = 784-793, N mittelmässig Zurechtkommende = 304-307, N (sehr) schlecht Zurechtkommende = 135-137

Die drei Gruppen unterscheiden sich in ihren fachspezifischen Ausbildungszufriedenheiten im Präsenz- und Fernunterricht mit $p < .001$

Abbildung 9: Fachspezifische Ausbildungszufriedenheit im Präsenz- und Fernunterricht (GYM3), Mittelwerte

Je besser die Schülerinnen und Schüler mit dem Fernunterricht in Mathematik, Deutsch und Französisch zurechtgekommen sind, umso positiver haben sie auch die Qualität des Fernunterrichts in diesen Fächern wahrgenommen. Vergleicht man die drei Gruppen untereinander, unterscheiden sich primär die gut Zurechtkommenden statistisch signifikant von den anderen beiden Gruppen. Sie haben sich besser darüber informiert gefühlt, was sie noch lernen und üben sollten, als diejenigen, die mit dem Fernunterricht mittelmässig oder (sehr) schlecht zurechtgekommen sind – und besser unterstützt, wenn sie bei einer Aufgabe nicht weiterkommen sind (Lernunterstützung). Aus ihrer Sicht ist es den Lehrpersonen auch besser gelungen, den Lernstoff im Fernunterricht kohärent aufzubauen und Unterrichtsinhalte verständlich zu erklären (fachdidaktische Expertise) und auch aus der Distanz eine wertschätzende Beziehung aufrechtzuerhalten (Beziehung zur Lehrperson). Die gut Zurechtkommenden haben ihre Lehrpersonen zudem als enthusiastischer erlebt als die anderen beiden Gruppen (Enthusiasmus).

Vergleicht man zwischen Fern- und Präsenzunterricht, zeigt sich für alle drei Gruppen ein ähnliches Bild. Alle drei Gruppen beurteilen die Qualität des Präsenzunterrichts in oben genannten Merkmalen positiver als den Fernunterricht. Die Vermutung, dass Schülerinnen und Schüler, die sich mit dem Fernunterricht schwertun, zwischen Fern- und Präsenzunterricht besonders stark unterscheiden, lässt sich nicht bestätigen. Vielmehr zeigen sich die Gruppenunterschiede bereits beim Präsenzunterricht. Schülerinnen und Schüler, die mit dem Fernunterricht mittelmässig, schlecht oder sehr schlecht zurechtgekommen sind, nehmen nicht nur den Fernunterricht weniger positiv wahr als die gut Zurechtkommenden, sondern stehen bereits dem Präsenzunterricht eher kritisch gegenüber. Im Gegensatz zur Ausbildungszufriedenheit, die bei den schlecht Zurechtkommenden deutlich stärker abnimmt als bei den anderen Gruppen, sind die Unterschiede zwischen Präsenz- und Fernunterricht bei allen Gruppen ähnlich ausgeprägt. Die stärker sinkende Ausbildungszufriedenheit der schlecht Zurechtkommenden lässt sich demnach kaum durch die Umstellung auf Fernunterricht erklären, sondern hätte möglicherweise in derselben Zeit auch im Präsenzunterricht stattgefunden.

Acht Monate später: Erreiche ich die Lernziele bis zur Matura?

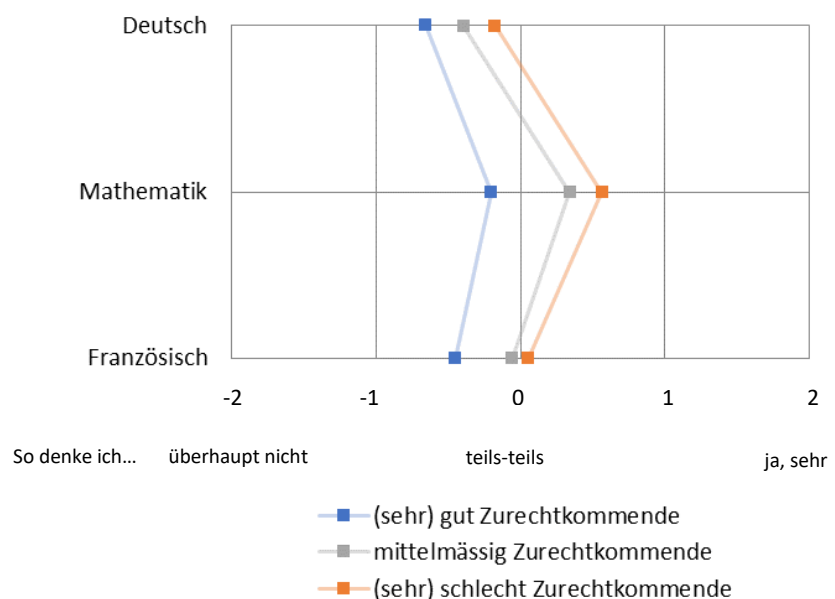
Im Rahmen der fünften MEGY-Befragung sind die Schülerinnen und Schüler der GYM4 Ende Januar/Anfang Februar 2021 gefragt worden, ob sie denken, wegen der Corona-Situation die fachspezifischen Lernziele bis zur Matura zu verfehlen. Im Vergleich zur GYM3 sind die Bedenken, die fachspezifischen Lernziele aufgrund der pandemiebedingten Situation nicht zu erreichen, in der GYM4 etwas weniger stark ausgeprägt. Sie bleiben aber insbesondere in Mathematik relativ hoch: 40% der Schülerinnen und Schüler gehen davon aus, dass sie die Lernziele bis zur Matura weniger gut erreichen, weitere 22% nehmen dies zumindest teilweise an. Im Fach Französisch sind es 51%, im Fach Deutsch 40%, die denken, dass sie die Lernziele weniger gut oder teilweise weniger gut erreichen.

Generell befürchtet rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, dass die Corona-Situation einen negativen Einfluss auf Ihren Ausbildungserfolg am Gymnasium hat (35%). Rund ein Viertel (26%) macht sich diesbezüglich zumindest teilweise Sorgen.

Schülerinnen und Schüler, die mit dem Fernunterricht schlecht oder sehr schlecht zurechtgekommen sind, gehen auch in der GYM4 häufiger davon aus, dass sie die fachspezifischen Lernziele verfehlen, als diejenigen, die mit dem Fernunterricht besser zurechtgekommen sind (Abbildung 10). Die schlecht Zurechtkommenden – sie hatten bereits in der GYM3 stärkere Bedenken, ob sie die Lernziele erreichen – machen sich insbesondere in den Fächern Mathematik und Französisch auch häufiger Sorgen deswegen. Ob diese Bedenken und Sorgen mit dem Fernunterricht zusammenhängen oder aber mit einer stärkeren allgemeinen Distanzierung vom Gymnasium bereits während des Präsenzunterrichts, ist nicht eindeutig.

GYM 4:

Ich denke, dass ich wegen Corona die Lernziele im Fach ... bis zur Matura *weniger gut* erreiche



Anmerkung:

Frage: Denken Sie, dass Sie wegen Corona die Lernziele im Fach ... bis zur Matura weniger gut erreichen?

Antwortskala von -2 (überhaupt nicht) bis 2 (ja, sehr)

N (sehr) gut Zurechtkommende = 769, N mittelmässig Zurechtkommende = 290, N (sehr) schlecht Zurechtkommende = 124

Die drei Gruppen unterscheiden sich bezüglich der Annahme, die Lernziele weniger gut zu erreichen, in den Fächern Deutsch und Mathematik signifikant mit $p < 001$ (Französisch: n.s.)

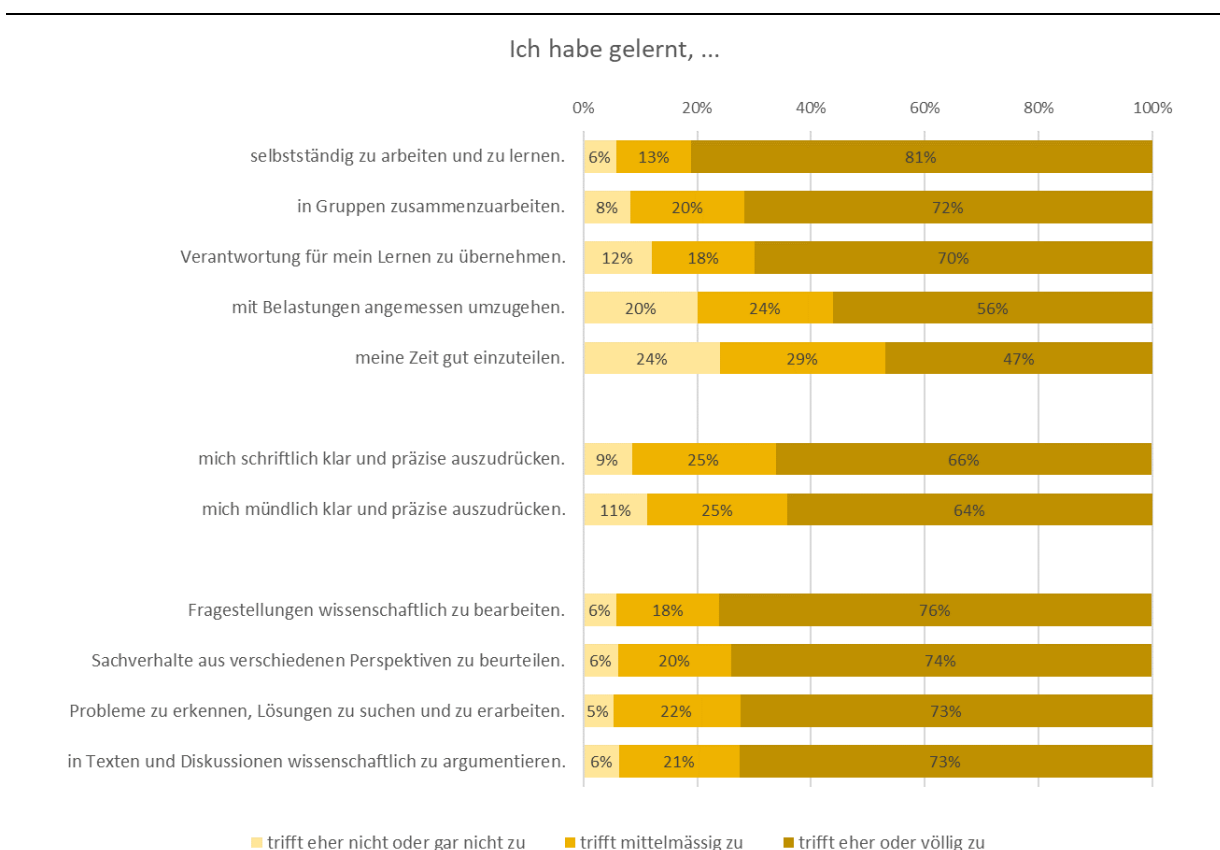
Abbildung 10: Erreichen fachspezifischer Lernziele bis zur Matura (GYM4), Mittelwerte

Ein Blick zurück: gesamthaft eine positive Bilanz...

Die Maturitätsschulen haben den Auftrag, die Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. U.a. sollen die Schülerinnen und Schüler an das wissenschaftliche Denken und Arbeiten herangeführt werden und überfachliche Kompetenzen im Bereich des selbstorganisierten Lernens erwerben. Wie gut fühlen sich die Schülerinnen und Schüler auf ein Hochschulstudium vorbereitet? Welche Bilanz ziehen sie, wenn sie auf Ihre Zeit am Gymnasium zurückblicken? Wir haben sie dazu in der GYM4, Ende Januar/Anfang Februar 2021 befragt.

Gefragt nach ihrer subjektiven Einschätzung, was sie am Gymnasium gelernt hätten, zieht die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler eine positive Bilanz (Abbildung 11). In Bezug auf die überfachlichen Kompetenzen geben die meisten an, sie hätten gelernt, selbstständig (81%), in Gruppen zusammenzuarbeiten (72%) und Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen (70%). Knapp zwei Drittel sagen, dass sie gelernt hätten, sich schriftlich (66%) und mündlich (64%) klar und präzise auszudrücken.

Etwas (selbst-)kritischer sind die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Organisation der Lernzeit und den Umgang mit Belastungen. So sind nur 56% überzeugt, dass sie am Gymnasium gelernt hätten, mit Belastungen adäquat umzugehen und nur 47% sagen, dass hätten gelernt, sich die Zeit gut einzuteilen. Bedenklich stimmt, dass ein Fünftel (Umgang mit Belastungen) bzw. ein Viertel (Zeiteinteilung) sich hier nur wenig Lernfortschritte attestiert.



Anmerkungen:

Anweisung: Beurteilen Sie folgende Aussagen: Ich habe am Gymnasium gelernt...

Antwortskala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu). Die Extremwerte sind in der Abbildung zusammengefasst.

N = 1288-1289

Abbildung 11: Selbsteingeschätzte Lernfortschritte (GYM4)

Bezüglich der wissenschaftspropädeutischen Kompetenzen ziehen rund drei Viertel der Schülerinnen und Schüler eine positive Bilanz. Sie hätten beispielsweise gelernt, Fragestellungen wissenschaftlich zu bearbeiten (76%), Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten (74%) und wissenschaftlich zu argumentieren (73%).

Die Schülerinnen und Schüler sind gefragt worden, ob sie mit dem, was sie insgesamt am Gymnasium gelernt haben, zufrieden seien. Auch der zusammenfassende Blick zurück zeigt, dass über 74% mit den erzielten Lernfortschritten und knapp 79% ganz allgemein mit dem, was sie während der Zeit am Gymnasium erreicht haben, zufrieden sind. Weniger überzeugt sind die Schülerinnen und Schüler von der Nützlichkeit ihrer Lernerfahrungen für das weitere Leben: Der Aussage «Was ich am Gymnasium gelernt habe, ist für mein Leben nützlich.» stimmen gut 47% *völlig* oder *eher* zu. Ein Drittel ist sich unschlüssig.

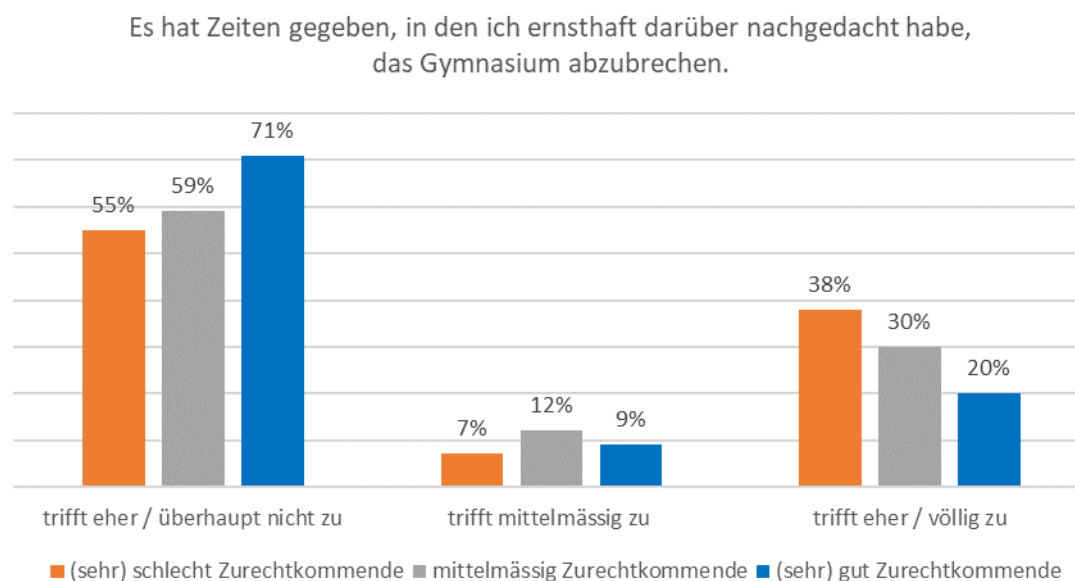
Demgegenüber sind vier von fünf Schülerinnen und Schüler der Ansicht, der Matura-Abschluss biete eine genügend breite Basis für ein Hochschulstudium in allen Fachrichtungen. Sie hätten viel Fachwissen und eine breite Allgemeinbildung erworben. Bedenklich stimmt, dass nur 45% der Ansicht sind, sie hätten während ihrer Ausbildung die Möglichkeit gehabt, das zu lernen, was ihren Vorlieben entspricht.

Am Ende der GYM1 und in der GYM4 sind die Schülerinnen und Schüler jeweils gefragt worden, wie stark sie der Aussage zustimmen «Das Gymnasium ist / war das Richtige für mich». Zu Beginn der Ausbildung war die überwiegende Mehrheit (83%) *völlig* oder *eher* dieser Ansicht und auch am Ende der Ausbildung sind dies 82%. Die Anteile der Schülerinnen und Schüler, die mittelmässig überzeugt sind, am Gymnasium am richtigen Ort zu sein, sind zu beiden Messzeitpunkten gleich gross (13%). Unsicher ob ihrer Entscheidung waren in der GYM1 gut 4% und in der GYM4 sind es 7%.

... mit teilweise kritischeren Einschätzungen

Schülerinnen und Schüler, die mit dem Fernunterricht schlecht oder sehr schlecht zurechtgekommen sind, ziehen eine kritischere Bilanz über ihre Ausbildungslaufbahn als die anderen beiden Gruppen. Sie geben insbesondere seltener an, dass sie gelernt hätten, mit Belastungen angemessen umzugehen (43%; gute Zurechtkommende: 60%), ihre Zeit gut einzuteilen (22%; gut Zurechtkommende: 53%) und selbstständig zu arbeiten (69%; gut Zurechtkommende: 84%). Dies gilt ebenso für die allgemeine Zufriedenheit mit den Lernfortschritten, die sie im Verlauf der Ausbildung erzielen konnten (62%; gut Zurechtkommende: 80%) und für die Zufriedenheit mit dem generell am Gymnasium Erreichten (61%; gut Zurechtkommende: 83%). Deutlich sind auch die Unterschiede bei der Ablehnung der Aussage, das am Gymnasium Gelernte sei für das Leben nützlich (28%; gut Zurechtkommende: 16%). Ebenfalls lehnen 30% der schlecht Zurechtgekommenen die Aussage ab, es sei ihnen am Gymnasium möglich gewesen, das zu lernen, was ihren Vorlieben entspricht (gut Zurechtkommende: 19%).

Zusätzlich zu den oben genannten Fragen, die zu einer Bilanzierung auffordern, sind die Schülerinnen und Schüler in der GYM4 auch gefragt worden, ob sie sich während der Gymnasialzeit ernsthaft überlegt haben, die Ausbildung abzubrechen. Abbildung 12 zeigt, dass die Anteile, die sich unschlüssig sind, in allen Gruppen gering sind. Auffallend sind die 38% der (sehr) schlecht Zurechtgekommenen, die der Aussage *eher* oder *völlig* zustimmen.



Anmerkungen:

Aussage: Es hat Zeiten gegeben, in denen ich ernsthaft darüber nachgedacht habe, das Gymnasium abzubrechen.

Antwortskala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu)

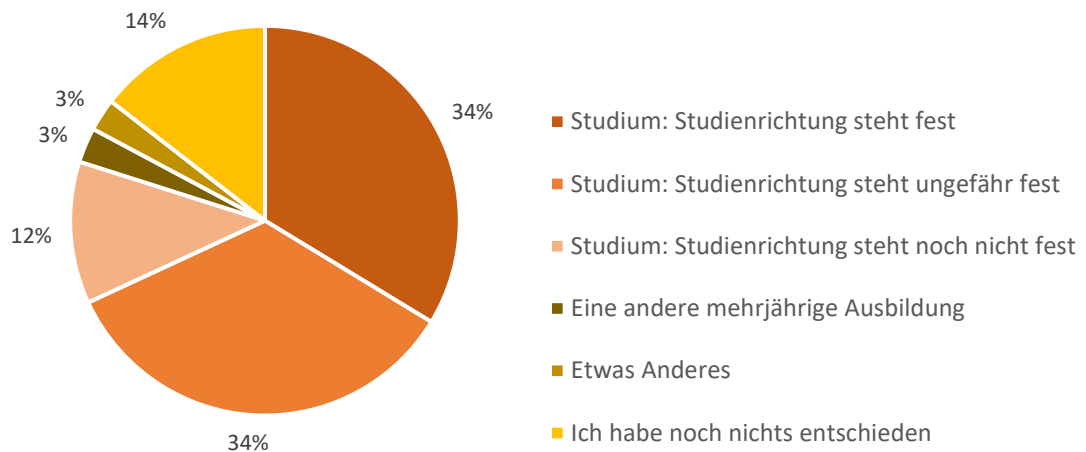
N (sehr) gut Zurechtkommende = 779, mittelmässig Zurechtkommende = 294, (sehr) schlecht Zurechtkommende = 123

Abbildung 12: Überlegung, das Gymnasium abzubrechen (GYM4)

Pläne nach der Matura: Studieren

Ende Januar/Anfangs Februar 2021 – der Abschluss des Gymnasiums naht, es stehen bald Maturaprüfungen an, die Matura ist in Griffnähe. Wissen die Schülerinnen und Schüler schon, was sie nach der Matura machen? Haben Sie sich schon für ein bestimmtes Studium entschieden?

Meine weitere Ausbildung nach der Matura...



Anmerkungen:

Frage: Steht Ihre Entscheidung über Ihren Ausbildungs-/Berufsweg nach der Matura schon fest?

Antwortskala:

1. Ja, Studium (Universität, ETH, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule): Die Studienrichtung steht fest, ungefähr fest oder noch nicht fest
2. Ja, andere mehrjährige Ausbildung (z.B. interne Ausbildung in einem Betrieb, höhere Fachschule)
3. Ja, anderes, nämlich
4. Nein, ich weiss noch nicht / habe noch nichts entschieden.

N = 1311

Abbildung 13: Pläne nach der Matura (GYM4)

Nach ihrem Ausbildungs- / Berufsweg nach der Matura gefragt, äussern 80% der Schülerinnen und Schüler die Absicht, längerfristig (d.h. abgesehen von einer Zwischenphase wie Militärdienst oder Reisen) ein Studium an einer Universität, Pädagogischen Hochschule, Fachhochschule oder der ETH aufzunehmen (Abbildung 13). Ein gutes Drittel hat sich bereits für einen bestimmten Studiengang entschieden. Bei einem gleich grossen Anteil steht der Studiengang erst ungefähr fest und für 12% ist noch unklar welchen Studiengang sie aufnehmen wollen.

Je 3% der Schülerinnen und Schüler beabsichtigen, eine andere mehrjährige Ausbildung in Angriff zu nehmen (z.B. interne Ausbildung in einem Betrieb, berufliche Grundbildung, Absolvieren einer höheren Fachschule) oder sie haben sich für etwas Anderes entschieden, zum Beispiel einen längeren Sprachaufenthalt oder ein Praktikum. 14% wissen noch gar nicht, wohin sie ihr Weg führen wird, sie haben noch keine Entscheidung getroffen, wie es weitergehen soll.

Betrachtet man diejenigen, die noch keine weiteren Pläne nach der Matura haben in Abhängigkeit vom Zurechtkommen mit dem Fernunterricht im Frühjahr 2020, zeigen sich deutliche Unterschiede: Bei den (sehr) gut Zurechtkommenden sind es 12%, bei den mittelmässig 18% und bei den (sehr) schlecht Zurechtkommenden sind es 20%.

Zusammenfassung und Bilanz

Die vorliegende MEGY-Info berichtet über die letzten zwei Befragungen des Projekts: Am Ende der GYM3 (während der Zeit des Fernunterrichts) und am Ende des ersten Halbjahres der GYM4, also vor etwa vier Monaten und kurz vor den Maturaprüfungen. Beide Erhebungen geben Einblick in eine besondere und herausfordernde Zeit sowohl für die Schulen wie auch für die Schülerinnen und Schüler. Wie haben sie die rund sieben Wochen des Fernunterrichts im Frühjahr 2020 erlebt? Was denken sie heute, vor der Matura, über ihre Zeit am Gymnasium?

Insgesamt haben die Gymnasien die ungewohnte Situation während des Fernunterrichts gut gemeistert. Das zeigen die positiven Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler. Zwar wird der Präsenzunterricht dem Fernunterricht vorgezogen, aber die Unterrichtsqualität (Fachdidaktische Expertise, Aufbau, Vermittlung) und auch die Beziehung zur Lehrperson (Unterstützung, Rückmeldung) während dem Fernunterricht werden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch nur wenig oder kaum schlechter beurteilt. Die Schülerinnen und Schüler haben während des Distanzlernens weniger Arbeitsstunden als im Lehrplan veranschlagt aufgewendet. Dies steht im Einklang mit der Angabe, dass sich sie sich in dieser Zeit weniger für die drei Fächer interessiert und engagiert hätten. Der Leistungsdruck wurde als geringer wahrgenommen. Für die Arbeitsaufträge hat die überwiegende Mehrheit genug Zeit gehabt und dafür auch keine Unterstützung aus der eigenen Familie gebraucht. Etwa ein Drittel hat Bedenken gehabt, wegen der Pandemiesituation die fachspezifischen Lernziele weniger gut zu erreichen. Im Fach Mathematik akzentuieren sich diese Sorgen, dort sind es 40%.

Die Frage nach dem allgemeinen Zurechtkommen in der Fernunterrichtssituation macht drei Gruppen sichtbar: Die grösste besteht aus Schülerinnen und Schülern, die gut bis sehr gut damit zurechtgekommen sind (64%), etwa ein Viertel ist nach eigenen Angaben mittelmässig und 12% sind schlecht oder sehr schlecht zurechtgekommen. Während knapp drei Viertel der grössten Gruppe das selbstorganisierte Lernen besonders geschätzt haben, bezeichnen dies nahezu alle der kleinsten Gruppe als die grösste Hürde im Fernunterricht. Die schlecht Zurechtgekommenen sind im Vergleich zu den gut Zurechtgekommenen distanzierter zum Gymnasium, sie finden ihre Ausbildung weniger wichtig und sie sind ebenfalls weniger zufrieden damit. Die Bedenken, die fachspezifischen Lernziele nicht zu erreichen, sind in der kleinsten Gruppe am grössten. Die Vermutung, dass Schülerinnen und Schüler, die sich mit dem Fernunterricht schwertun, zwischen Fern- und Präsenzunterricht besonders stark unterscheiden, lässt sich hingegen nicht bestätigen.

Acht Monate später (Jan / Feb 2021) befürchtet immer noch rund ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler, dass die Pandemiesituation eine negative Auswirkung auf ihren Ausbildungserfolg am Gymnasium haben wird. Der Anteil, der davon ausgeht, die Lernziele in Mathematik bis zur Matura nicht zu erreichen, bleibt bei 40%. Dennoch ziehen die meisten eine positive Bilanz bezüglich ihrer überfachlichen und wissenschaftspropädeutischen Kompetenzen und attestieren sich gute Lernfortschritte während ihrer Gymnasialzeit. Vier von fünf Schülerinnen und Schülern sind der Ansicht, der Matura-Abschluss biete eine genügend breite Basis für ein Hochschulstudium in allen Fachrichtungen. Sie hätten viel Fachwissen und eine breite Allgemeinbildung erworben. Die Mehrheit beabsichtigt, ein Studium an einer (Fach-)Hochschule aufzunehmen, 14% haben noch keine Entscheidung getroffen.

Die Gruppe, die im Frühjahr 2020 schlecht mit dem Fernunterricht zurechtgekommen ist, zeigt sich bei den bilanzierenden Fragen selbstkritischer als jene die gut zurechtgekommen sind; sie attestieren sich in der GYM4 weniger Kompetenzzuwachs und Lernerfolg. Ein Fünftel von ihnen hat noch keine Pläne nach der Matura. Das sind deutlich mehr als in den anderen Gruppen. Möglicherweise ist es diesen Schülerinnen und Schülern weniger gut gelungen, während der Ausbildung eine Identität aufzubauen, die zu den Anforderungen des Gymnasiums wie auch zu den eigenen Wünschen und Neigungen passt.

Wie es mit MEGY weitergeht

Mit der Erhebung am Ende der GYM 4 sind die Befragungen der Schülerinnen und Schüler im Projekt MEGY abgeschlossen. Das Projektteam steht nun vor der spannenden Aufgabe, die Längsschnittdaten weiter auszuwerten. Die neusten Ergebnisse sowie auch alle bisherigen MEGY-Info-Publikationen finden Sie auf unserer [Projektwebseite](#).

Wir danken an dieser Stelle allen Rektorinnen und Rektoren, Kontaktpersonen sowie Lehrerinnen und Lehrern, die uns über die letzten vier Jahre unermüdlich beim Organisieren unterstützt haben. Ihr Interesse und Wohlwollen dem Projekt MEGY gegenüber haben die regelmässigen Befragungen, auch unter nicht optimalen Bedingungen, überhaupt ermöglicht.

Ein besonderer Dank geht an alle Schülerinnen und Schüler, für ihre Offenheit und die Bereitschaft ihre Ansichten und Gedanken jedes Jahr erneut mit uns zu teilen. Nur so sind wir heute in der Lage, weiterführende Fragen zum fachspezifischen Engagement und Erfolg am Gymnasium mit einem breiten und für den Kanton Bern repräsentativen Datensatz zu bearbeiten. Ein herzliches Dankeschön dafür!



<https://psychologyineducation.wordpress.com/2013/08/25/8-habits-of-highly-successful-learners/>

Information zum Projekt MEGY

MEGY - Mit Erfolg durchs Gymnasium ist eine Längsschnittbefragung von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zu ihrem Engagement in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch. Ziel ist es, besser zu verstehen, warum sich Schülerinnen und Schüler unterschiedlich für die drei Fächer einsetzen, wie sich ihr Engagement über die Zeit entwickelt und welche Auswirkungen dies auf ihre Leistung und ihre Ausbildungszufriedenheit hat. An der Studie nehmen rund 1400 Schülerinnen und Schüler aus mehr als 70 Klassen aus allen deutschsprachigen Gymnasien des Kantons Bern teil. Sie werden von der GYM1 bis in die GYM4 fünfmal befragt. Die Befragung basiert auf wissenschaftlich fundierten Instrumenten.

Zitationsvorschlag: Templer, F., Lehmann, S., Weich, M., & Stalder, B.E. (2021). GYM3 und GYM4: Fernunterricht und Vorbereitung aufs Studium. Ergebnisse zur vierten und fünften Befragung. [MEGY-Info 04]. Bern: PHBern.